

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 „ — fr. Vierteljährig . . . 2 „ 50 „ Monatlich . . . — „ 85 „

Mit Postverendung:

in Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Halbjährig . . . 3 „ 50 „ Vierteljährig . . . 2 „ 50 „

in Ausland: Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Halbjährig . . . 4 „ 50 „ Vierteljährig . . . 3 „ 50 „

Alle die Reaction verantwortl. Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Intentionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. W., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Melarich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schwabgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 54. Hermannstadt, Dienstag den 7. März 1893. 109. Jahrgang.

Czechische Consequenz.

Wien, 4. März.

Wenn man aus Zeitungsstimmen über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. v. auf die nächste Gestaltung unserer inneren Verhältnisse schließen dürfte, so müßten wir uns an der Schwelle einer bedeutamen Wendung befinden. In jener Sitzung haben die Jungczechen einmal wieder mit gewohnter Festigkeit einen Sturm auf die Verfassung, gegen den Dualismus, gegen die „Preußen“ und den Friedensbund unternommen und den Untergang des alten Habsburgerreiches prophezeit, falls dieses noch weiter gegen die Umwandlung in einen föderalistischen Staat sich sträuben sollte. Darauf haben Johann zwei Deutsch-Liberale geantwortet, Dr. v. Plener und Dr. Ruz. Beide vermieden es, in den von den Jungczechen angeschlagenen leidenschaftlichen und herausfordernden Ton zu verfallen; sie beschränkten sich vielmehr einer Mäßigung, die mit Recht allgemein auffiel.

Namentlich die Rede des deutschen Führers Dr. v. Plener rief einen nachhaltigen Eindruck hervor. Bei einer anderen Gelegenheit hatte derselbe Volksmann mit dankwürdiger Offenheit erklärt, die deutsch-liberale Partei sehe ein, daß sie große Fehler begangen habe; sie sei klar darüber, daß sie andere Wege als bislang einschlagen müsse; sie verhehle sich nicht, daß sie gegen früher an Volksthümlichkeit verloren und daß sie einen Theil ihres ehemals besessenen Einflusses eingebüßt. Nun sei zur Erkenntnis der begangenen folgenschweren Irrthümer gelangte, werde sie das Ihrige thun, um die alte Popularität wieder zurückzuerobern. Hatte schon dieses, nebenbei bemerkt, nur zu begründete Gefährdung aus der Vergangenheit alleseitige Beachtung gefunden und die Ankündigung der von den Deutschen hinfort einzuschlagenden neuen Bahnen überall die größte Aufmerksamkeit erregt, so wurde die oben erwähnte überaus maßvolle und entgegenkommende Rede des Herrn v. Plener gegenüber den Jungczechen als ein gewichtiger Beweis dafür aufgefaßt, daß man ein neues System, ein neues Programm der deutsch-liberalen Partei vor sich habe, und daß es dieser Partei ehrlich und ernstlich darum zu thun sei, die hemmenden Fesseln einer veralteten Schablone abzuhelfen, vom sterilen Dogmatismus ebenso wie von dem Bleigewicht einer kleintlichen Parteitactik sich zu befreien und dafür eine mächtigere, praktische, den realen Anforderungen der Zeit und der Verhältnisse entsprechende Politik zu machen.

Demgemäß erklärte denn auch Dr. v. Plener unter dem lauten Beifall seiner Parteigenossen am 24. Februar, daß die deutsch-liberale Partei von heute, die eine „zweite Schichte“ bilde, keineswegs in Allem in den Fußstapfen der „ersten Schichte“, der alten „Verfassungspartei“ wandeln wolle; daß sie keine Gewalt- und keine Zwangsmaßregeln gegen die anderen Völker und Stämme verlange oder anstrebe; daß sie vielmehr im Wege der Verständigung zum Frieden mit Allen und besonders mit den hochentwickelten Czechen zu kommen wünsche, und daß sie zu einem modus vivendi, ja zu einem erlöschenden und klar umschriebenen Friedensvertrage gern die Hand bieten und zu diesem Behufe so weit gehende Zugeständnisse machen werde, als im Rahmen der Staatseinheit und der Verfassungsgehalte, sowie ohne Schädigung ihrer freiheitlichen Grundzüge irgendwie möglich ist.

Diese bedeutsame und inhaltsschwere Kundgebung verursachte nun in der Presse eine Reihe von Aeußerungen, die zumeist in optimistischen Folgerungen ausliefen. Einige versiegten sich so weit, die Deutschen würden sich mit den Czechen verständigen, und das Ende des Alles lähmenden Nationalitätenhaders rüde heran. Was sie wünschen, es wäre erreichbar, wenn nur die Voraussetzung zuträfe. Dies ist aber leider nicht der Fall! Die deutsche Verhältnißlosigkeit, das deutsche Friedensanerbieten — es nützt Alles nichts. Die Czechen wollen nicht, erklären vielmehr, man solle ihnen rundweg Alles geben, was sie verlangen, nur dann wollen sie zufrieden sein, früher würden sie nicht ruhen. Wir haben somit abermals nur eine schöne Episode hinter uns, und im Uebrigen bleibt Alles beim Alten. Daß

neuerdings erhärtet worden, wer hier den Frieden will und wer sein Zustandekommen verhindert, ändert nichts an den tatsächlichen Verhältnissen. Eine Besserung ist nur auf einer Seite zu verzeichnen, bei den Deutschen; sie lernen, und ihr Entschluß, alte Fehler künftig zu vermeiden, kann nur gute Früchte tragen. Schade, daß sie nicht die Macht besitzen, auch die Anderen zu gleichen Entschlüssen zu bringen. Oesterreich leidet darunter. Die erbitterte Fehde unter den Völkern dauert fort und liegt wie ein Wehthau auf der inneren Entwicklung.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. März.

Am 3. d. hat ein Ministerrath stattgefunden, welcher sich, wie „B. S.“ berichtet, einer in Abgeordnetenkreisen verbreiteten Version zufolge, in erster Linie mit den Erklärungen beschäftigte, die das Cabinet eventuell in Folge des Einbeziehens der kirchenpolitischen Fragen in die Verfassung des Cultusbudgets abzugeben gezwungen sein wird.

Die Stadt Reszmark hat in ihrer am 28. Februar gehaltenen Generalversammlung einen von vierzehn Repräsentanten gestellten Antrag, das kirchenpolitische Programm der Regierung zu billigen und dies zur Kenntniß der letzteren zu bringen, einstimmig angenommen.

Die evangelischen Einwohner Preßburgs werden demnächst eine Versammlung halten, in welcher die Fragen der Civiltät, der Matriführung und der Reception der Juden beraten werden sollen. Die Sitzung soll keinen entschiedenen kirchlichen Charakter besitzen, es werden daher an derselben auch Frauen theilnehmen. Die ungarischen Mitglieder des Convents wollen diese Fragen im Convent selbst zur Sprache bringen, um den Panfollern keinen Anlaß zur Haltung feindsüchtiger Reden zu bieten. Die Mehrheit der Protestanten ist liberal und wird auch in diesem Sinne entscheiden.

Der griechisch-katholische Bischof von Munkacs, Julius Firczak, hat an seine Diöcesanämtern einen Hirtenbrief gerichtet, in welchem er dieselbe zunächst auffordert, auf der Kanzel und in der Schule all' ihren Einfluß auf das Volk zum Wohle der Kirche geltend zu machen; dann wendet er sich der Beipredigung der Ehe zu; in den hierauf bezüglichen Ausführungen heißt es: „Die Ehe ist ein Sacrament; die eheliche Verbindung selbst wurde zum Range eines Sacramentes erhoben. Dem äußerlich sichtbaren Ehecontracte wurde also dieses Sacrament als unsichtbare göttliche Gnade zugefügt, woraus logischerweise folgt, daß, wo das Sacrament nicht zu Stande kommen kann, auch die Ehe nicht zu Stande kommt, denn bei den Christen bildet die Ehe und das Sacrament ein Ganzes, so daß in Ermangelung des letzteren die Eheschließung nicht erfolgt und auch nicht erfolgen kann. Da also die Ehe ein Sacrament ist, so folgt daraus, daß die Regelung der Ehe auch der Kirche obliegt. Der Kirche obliegt die Aufstellung der Eheschließungshindernisse. Wenn also trotz eines solchen Eheschließungshindernisses die Eheschließung versucht wird, so ist diese im Sinne der Lehre Christi ungültig, denn wo das Sacrament nicht vollzogen werden kann, dort kann unter Christen auch keine Ehe geschlossen werden. Die Gerichtsbarkeit in Ehesachen gehört zufolge der göttlichen Bestimmung ebenfalls in den Rechtskreis der Kirche.“

Die „Gazeta Narodowa“ schreibt: Die Polen in Deutschland müssen im Interesse der polnischen Nation für die Militärvorlage und für den Handelsvertrag mit Rußland stimmen, wie sie überhaupt selbst die weitestgehenden Forderungen zu Gunsten der Wahrung Deutschlands unterstützen müssen.

Der famose Precedentist Imbriani ist bei der Erjahrung für die Kammer in Dore gründlich durchgefallen. Von 4488 Stimmen entfielen nicht mehr als 534 auf ihn. Ein Zeichen für die Gesundung des politischen Sinnes der italienischen Wähler.

Das Cabinet Ribot entsetzt, auf die Haltung der Kammer vertrauen, welche es am 2. d. ablehnte, in eine neuerliche Discussion der Panama-Affaire einzugehen, eine energische Action zur Präparation der bevorstehenden Wahlen. — „Patrie“ behauptet abermals, Postminister Bourgeois werde wegen Differenzen mit Ribot demissioniren.

Am 2. d. kam es in Velfas zu einer großen Kundgebung, wobei die Bilder Gladstone's und Morley's verbrannt wurden. Später fand eine Versammlung im Usteraale statt, welche eine Resolution des Inhalts annahm, daß die Royalisten dem Parlament in Dublin nicht gehorchen und keine Steuer zahlen würden.

Das Organ des russischen Marineministeriums, der „Kronstadt'skij Wjesnik“, schreibt in Betreff der Gerüchte, daß ein russisches Geschwader in diesem Sommer einen französischen Hafen besuchen werde, Folgendes: „Die französischen Zeitungen, welche diese Frage als entschieden betrachten, ergeben sich in Voraussetzungen über die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit, daß ein russisches Geschwader diesen oder jenen Hafen Frankreichs anlaufen werde. In Wirklichkeit ist aber über diese Frage durchaus nichts bekannt.“

Wie die „Daily News“ aus Kairo melden, herrsche dort eine gewisse Unruhe, deren Ursache unbekannt ist. Man glaubt jedoch, daß die Ankunft der englischen Dragoner aus Indien dieselbe hervorgerufen habe.

Die Amnestierung des Metropolitens von Tirnovo, des russischen Pensionärs Clement, ist, nachdem er durch die empörte Bevölkerung der alten bulgarischen Kronungsstadt aus der Metropole in Haft gebracht worden, unvermeidlich. Der Vorfall zeigt, daß die bulgarische Nation treu zu der gegenwärtigen Regierung hält und sich allen Verjuchen, Bulgarien russisch zu machen, auf das Drahtschste entgegenstellt.

John Bull hat neue Sorgen. Die englische Presse macht auf das rasche Anwachsen der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten von Nordamerika aufmerksam. Dieser Tage ist wieder ein neues Kriegsschiff, die „Indiana“, von Stapel gelaufen. Dasselbe wird eines der größten amerikanischen Kriegsschiffe sein. Es wird 9000 Werbekräfte haben. Mehrere andere Schiffe sind im Bau begriffen, und es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Vereinigten Staaten, wenn der Eifer anhält, in wenigen Jahren eine Flotte besitzen werden, welche der keines Staates in Europa an Zahl der Schiffe nachsteht, wenn nicht sie übertrifft wird. Selbst die Dampfer der Zuman-Linie werden jetzt, wie die „St. James Gazette“ hervorhebt, besser für Kriegszwecke ausgerüstet, als die englischen Kreuzer.

Einem Washingtoner Drahtberichte der Londoner Telegraphen-Agentie „Dalziel“ zufolge wird die Rede des neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Cleveland, anlässlich seines Amtsantritts am 4. d. alle öffentlichen amerikanischen Fragen in allgemeiner Weise berühren. Ueber die Tarifierung werde der neugewählte Präsident sagen, sie erheische weder gebieterisch eine ausnahmsweise Gesetzgebung noch ein sofortiges Eingreifen des Congresses. An die Veränderungen, deren der Tarif bedürfe, würde zu gehöriger Zeit ohne ungebührliche Ueberschneidung Hand angelegt werden. Ueber die Silberfrage werde sich Cleveland zu Gunsten der Einstellung der Silberprägung erklären, betreffs Hawaii ein überreifes Handeln mißbilligen und erklären, die Annexion sollte erst nach sorgfältigster Untersuchung stattfinden.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 3. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute im Rahmen der Verhandlung des Ackerbaubudgets die Debatte über Stromregulirungen fort. Nicolaus Földvary hat um Schutz für die Gsepelinsel, Endrey um eine Vergrößerung der Stromschnellen, Desider Perczel reichte einen Verfassungsentwurf ein, demgemäß die Regulirung des Fogyer Durchflusses unterhalb Boghlylo spätestens binnen drei Jahren durchzuführen sei; Toldy verlangte

So wurde denn nach dem jungen Arzte bespöcht, welcher den nächsten Zug benützte und auf der Bahnstation bereits den Wagen vorfand, der ihn nach Klauswitz führte. Dort eintretend, begrüßte er in dem kleinen Salon Erich von Degenfeld, der ebenfalls von der plötzlichen und schweren Erkrankung gehört hatte und gekommen war, um Erkundigungen einzuziehen.

„Sprechen Sie schon eine von den jungen Damen?“ fragte Georg. „Nein,“ wurde ihm geantwortet. „Sie weilen beide bei Frau von Walbau. Ich warte schon ziemlich lange hier und vermag meine Unruhe kaum mehr zu bezwingen.“

Der Arzt schritt ohne sich aufzuhalten an ihm vorbei und in das Krankenzimmer.

„Ich finde keine directe Gefahr,“ erklärte er nach längerer sorgfältiger Untersuchung, fügte aber, indem er Rafael, die schon zwei Nächte gewacht hatte, aufmerksam betrachtete, hinzu: „hingegen bemerke ich, daß Sie sehr angegriffen aussehen und muß bitten sich Ruhe zu gönnen.“

„Von dem Lager der Mutter entferne ich mich nicht!“ entgegnete sie entschieden.

„Wenn ich es für nötig erachte — —“

„Auch dann nicht! Ich weiß, was ich mir zumuthen darf, und die Sorge würde mich doch hindern, des Schlafes zu genießen.“

„Ich gebe Ihnen ja mein Wort, daß keine Ursache zu ernstern Befürchtungen vorliegt.“

„Dessen ungeachtet werde ich bleiben.“

„Das wirst du nicht, mein Kind,“ sagte die Leidende. „Deine Anwesenheit könnte mich nur beunruhigen. Schon in vergangener Nacht fuhr ich immer wieder von meinen Kissen empor, weil es mich ängstigte, dich so bleich und müde neben mir zu wissen.“

„Wenn Jemand, so bedarf Ihre Frau Mutter festen und sanften Schlafes,“ rief Frank mit einer gewissen Strenge. „Doch ich hier nicht das Nöthige anordnen, so wird es besser sein, wenn ich mein Amt in die Hände eines Andern lege.“

Feuilleton.

Dunkle Mächte.

Novelle von E. Coronz. — (7. Fortsetzung.)

Die jungen Landschönen, welche Rafael um sich zu versammeln liebte, brachten Frank eine besondere Ovation dar. Sie hatten gehört, daß es demselben geglikt war, zwei Nervenkleidende durch die geheimnißvolle Macht der Suggestion zu heilen, und überreichten deshalb einen Kranz, zu welchem Jede eine Blume gespendet. Die herrliche, purpurrothe in der Mitte prangende Rose, war von Fräulein von Wodenstein's kleiner Hand gebrochen, während Rafael, wohl nur der Form wegen und um dem Wunsch der Mutter zu willfahren, eine weiße Aster den bunten Blüten hinzufügte. Schwere blaue Allschädeln zeigten in kunstvoll ausgeführter Arbeit die Namen der jugendlichen Geisterin.

„Zuviel, meine Damen! Sie beschämen mich,“ sagte der Doctor, die Gabe in Empfang nehmend.

„Zu wenig!“ rief Magda. „Sollte Ihr Verdienst nur annähernd gewürdigt werden, so müßten wir Ihnen Blumen, aus Edelsteinen geformt, darreichen, anstatt dieser armen, schnell verwehenden Kinder des Sommers.“

Er sagte ihr warme Worte des Dankes, doch sein Blick suchte dabei die wunderbaren, wie ein grüner See strahlenden Augen Rafael's und diese zeigten einen kühlen stolzen Ausdruck, in dem man nichts von begeistelter Bewunderung lesen konnte.

Nachdem die ausserlesenen Esfriechungen servirt waren, begab sich die Gesellschaft wieder in den Garten. Würziger Duft stieg von den Blüten auf, erquickend wehte es von dem Teiche her. Die marmornen Nymphen und Tritonen hoben sich in schimmernder Weise aus dem von Wasserrosen und Schilf umstandenen Gewässer, auf welchem Schwäne majestätisch dahin zogen.

Auch Fräulein von Walbau nahm sich wie ein stolzer, königlicher Schwan aus. Die letzten Strahlen der sinkenden Sonne woben einen Glorienchein um das blonde Haupt. Zwischen allen ihren jugendlichen Gefährtinnen ragte sie hervor, und wer sie an Erich von Degenfeld's Seite erblickte, mußte unwillkürlich ausrufen: „Welch' ein schönes Paar!“

Um ihren Göttern Zerstreung und angenehme Unterhaltung zu bieten, brachte Rafael immer neue Spiele in Vorschlag, aber bei aller zuvorkommenden Höflichkeit klang es doch, als ertheile eine Souveränin ihre Befehle.

Frank, der ernste Mann, theilte sich nicht an diesem Zeitvertreiber. Trotz aller Bitten, die von lieblichen Lippen an ihn gerichtet wurden, verhielt er sich föhlich ablehnend, wußte es aber so einzurichten, daß er stets in der Nähe Rafael's und Erich's blieb und sie überwachen konnte, jedoch ohne daß seine Abficht bemerkt wurde.

Als man die beiden zu einem Pfänderpiele abrief, verhartete er an seinem Platze, ein junges an ihm vorüberziehendes Mädchen bemerkte jedoch, daß er sich blicke und etwas aufhob.

„Was für einen Schatz fanden Sie denn, Herr Doctor?“ rief sie ihm lachend zu.

„Mein gewöhnliches Mißgeschick verfolgt mich, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er. „Ich meinte ein Juwel im Sande kimmern zu sehen und mußte mich überzeugend, daß es nur eine werthlose Gasperle war.“

Ohne Eiderung verließ das heitere Fest. Vier Wochen später erkrankte jedoch Frau von Walbau in bedenklicher Weise, nachdem sie mehrere Tage hindurch versucht hatte, die Mädchen über ihren leidenden Zustand zu täuschen.

„Jetzt erst fühlte Rafael, mit welch' unendlicher Bärtlichkeit sie an der Mutter hing.“

„Die ersten Autoritäten müssen zu Rathe gezogen werden!“ rief die Tiefbesorgte und nannte einige der glänzendsten Namen.

„Nein, nein,“ wehrte die Leidende ab. „Ich vermöchte zu Niemand Vertrauten zu fassen, als zu Frank.“

Sz 13724 1892. telekk.

[159] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy resinári Bratu Maniu és társai végrehajtók javára o. é. 66 frt. 66 kr. löke, ennek 1887. évi december 18-tól járó 8% kamatai, 40 frt. 20 kr. eddigi és 8 frt. 90 kr. jelenlegi költségek behajtása végett a resinári 381. sz. tjkben A. 1-3. rend. 670, 3965, 4956 hr. sz. alatt foglalt és Hoadrea Bucur tulajdonát képező ingatlanok a 670. hr. sz. fekvőre az A. lapon özvegy Hoadrea Sierbuné Anna javára kitüntetett élethossziglani lakási jog fenntartása mellett o. é. 456 frt. megállapított kiküldési árban Resinar köz-ség előjárósági helyiségében 1893. évi május hó 10-ik napján déli-éltől 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiáltási áron alól is eladotnak.

Arverelni szándékozók, végrehajtató kivételével, kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovaidekképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni.

A vételért köteles vevő az árverés napjától számított 30 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig az árverés napjától a befizetés napjáig járó 6% kamattal együtt. Nagy-Szebenben, 1893. évi január 13-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Das Haus in Leschkirch Nr. 77

samt einem schönen großen Garten ist zu verkaufen. — Die Bedingungen erfährt man Hermannstadt, Knopfgasse Nr. 4.

Die Erzeugnisse der Actien-Gesellschaft für Cognac-Industrie in Budapest

wurden von der Jury der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel vom hygien. Standpuncte (Präs. Hof- u. Obersanitäts-Rath Prof. Vogel) allein mit der höchsten Auszeichnung prämiirt und erkeren sich der Anerkennung folgender Gelehrten:

- Prof. Dr. Anyán, Prof. Dr. Kovács, Prof. Dr. Kéty, Prof. Dr. Müller, Prof. Dr. Kézmaraky, Prof. Dr. Reczey, Prof. Dr. Korányi, Prof. Dr. Stiller, Prof. Dr. Tauffer.

Bei den unächsten Rundgebungen, die Zeugnis dafür abgeben sollen, daß diesen Erzeugnissen der erste Rang gebührt, sei nur das nachstehende in extenso angeführt.

K. ungar. chemische Reichsanstalt und chemische Central-Versuchs-Station. (Kgl. ung. Ackerbau-Ministerium.)

Von Seite der k. ung. chemischen Reichsanstalt und chemischen Central-Versuchs-Station wird hiermit amtlich bestätigt, daß die Distillerie der Actien-Gesellschaft für Cognac-Industrie den modern-technischen, sowie den sanitären Anforderungen entsprechend eingerichtet ist und daß jede der in derselben amtlich entnommenen Stichproben als von tadellos guter Qualität befunden wurde.

Budapest, den 28. October 1892. In Vertretung des Directors: Tóth m. p.

Die Erzeugnisse der Actien-Gesellschaft für Cognac-Industrie, Budapest.

Beretreter für Hermannstadt: Theil & Freyler.

Für alte und junge Männer! Bester Erfolg für Gonorrhoe-Erkrankungen, Sautal-Verlen und alle anderen Medicamente. Oberstabsarzt Dr. Müller's Injection und Pillen nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Ärzten empfohlen als bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden Katarrh (Ausfluß), Gonorrhoe der Harnorgane von welchem und angereicherterem Erfolg. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folscheit anzuwenden. Erfolg oft schon in einigen Tagen. Preis sammt genauer ärztlicher Gewandungs-Anweisung Nr. 1 für fünf chronische Leiden 1 fl. 50 kr.; Nr. 11 für veraltete chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 fr. mehr für Verpackung. Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot: St. Georgs-Apotheke, Wien, V. 2., Wimmergasse Nr. 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind.

Lager wird gekauft oder zum Brennen angenommen bei Ludwig Kurovsky, Schmiedgasse Nr. 17.

Das hochhohe Haus Poschengasse Nr. 1 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Eine Hofwohnung in der Oberstadt sammt Hausgarten ist vom 1. April l. J. an zu vermieten.

Haus-Verkauf. Wegen Uebersiedelung ist das Haus Burgergasse 3 zu verkaufen.

Aviso für Spiritus- und Branntwein-Verkäufer!

Beehre mich, den p. t. Spiritus- u. Branntwein-Verkäufern zur gefälligen Kenntnissnahme zu bringen, daß ich durch den billigen Einkauf von der Firma Gebrüder Hager in der angenehmen Lage bin, 90° Spiritus von 10 Liter aufwärts mit à 65 fr. und 30° Branntwein von 10 Liter aufwärts mit à 21.5 fr. zu verkaufen.

Joh. Billek jun., Drei-Eichenstrasse Nr. 5.

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen. Nahe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. Telefon Nr. 809. — Postparacausen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Billigste, doch reell und solide Einkaufsstelle für Mode-Stoffe im Detail-Verkauf ist die Verkaufshalle der Hermannstädter Tuchmacher, Grosser Ring Nr. 21 (Nendwich'sches Haus).

Auserlesene Claviere hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt. Flügel, Stutzflügel, Mignon und Piano. Sämtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte, dabei ausschließlich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht blos von irgend einem Clavierspielenden versucht. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Claviers gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen. Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen. Mehrjährige Garantie selbstverständlich.

Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver. (Seit 1857 Handels-Artikel.) Diätetisches, die Verdauung unterstützendes Mittel. Zu haben in den meisten Apotheken und Drogen-Handlungen der Österreichisch-ungarischen Monarchie. Preis einer kleinen Schachtel 84 kr., einer großen 1 fl. 26 kr. Jede Schachtel muß mit dem Siegel „Dr. Gölis“ und der regist. Schutzmarke verschlossen, ferner die Etiquette mit meinem Facsimile: Dr. Jos. Gölis' Nachfolger versehen sein und verlange man beim Ankauf immer ausdrücklich: Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver. Alleiniger Erzeuger (seit 1868): Dr. Jos. Gölis' Nachfolger, Wien, I., Stephansplatz 6 (Zwettlthof). Versandt en gros et en détail.

„The Mutual“, Lebens-Verficherungsgesellschaft von New-York (gegründet 1843) mit ihrem Gewährleistungsfond von 826 1/2 Millionen Francs ist das größte Finanz-Institut der Welt und schließt Versicherungen auf das menschliche Leben nach allen Combinationen. Wegen Prospekte und näherer Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an die hiesige Repräsentanz Siebenbürger Vereinsbank Actien-Gesellschaft Fleischergasse Nr. 10.

Oesterreichisch-ungarische Finanz-Rundschau. Jeden Sonntag erscheint eine Nummer! Das gesteigerte Interesse, welches durch die jetzige imposante Bewegung auf dem Effectenmarkte allenthalben erweckt wird, muß es allen Besitzern von Papieren, allen denen, welche ihr Capital zu investiren trachten, und Allen, welche an den speculativen Vorgängen Interesse nehmen, nahe legen, ein Blatt zu abonniren, welches die Vorgänge auf den Effectenmärkten in der objectivsten Weise bespricht, auf die sich vorbereitenden Erscheinungen aufmerksam macht und sich die größte Mühe gibt, den Interessen des Capitals und der Speculation gleichmäßig zu dienen. Wenn dazu noch die Anschaffung eines solchen Blattes mit äußerst geringen Kosten verbunden ist, indem 52 erscheinende Nummern des Jahres blos mit der Entrichtung eines Abonnements-Betrages von einem Gulden jährlich bezogen werden können, dann lohnt es sich wohl für Jedermann, sich in den Besitz eines solchen Organes zu setzen, welches während der Zeit seines Bestandes in allen Kreisen durch seine Objectivität, durch seine Vielseitigkeit und durch sein Bemühen, immer Neues zu bieten, sich die vollste Sympathie und Anerkennung erworben hat, das überdies vollständige Ziehungslisten enthält und die Vorgänge an der Börse für landwirthschaftliche Producte regelmäßig registriert. Indem wir bemerken, daß das Abonnement mit jedem Tag beginnen kann, erklären wir uns bereit, Probe-Exemplare zu versenden. Alle Auskünfte über Anlage- und Speculationswerthe werden gewissenhaft und kostenfrei ertheilt. Administration Wien, I., Graben Nr. 10 (Gingang: Dorotheergasse 1).

Erstint täglich, der Tage nach Sonn... Pränumerati... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zustellung in's Haus, monatlich Einzelne Nummern... Mit Postvermerk im Inland... Halbjährig... Vierteljährig... für die Abnahme... Adolf Reisse... Manuscripte werden... Filial-Abonne... No. 55... Die r... Als vor... Schußes, den sie... die sie in beim... überall lautgew... inneren Zweifel... mußten, da ver... noch die Liberal... der liberalen P... Rettung zu Gel... Conferenzen... abwartend verb... Wohl hatte die... müssen, weil es... es heute von d... zahlreicher und... waren damals... den Anklagen... welcher im Dec... Die Liberalen... hat man jetzt... die Conservativen... erschienen waren... Engel vor; so... begrüßt. Nur wenn... wenn auch diese... kommen sollte... ferdativen und... ferdation noch... ganze Volk ange... Frage vor. Manche... Verkündiger der... folgt, daß Jeder... Ministerpräsident... den nächsten G... fogar, in denle... solche Wünsche... Generalstab unte... ferdreichen für... mit 800 Million... schlichen — ent... eine von eiserner... einem anderen... Chef derselben... dort angekommen... Familien geschid... Das Anseh... erste liberale... Ableben Alfons... zum Theil der... flüssen und Borg... Meinung behau... gängerin der Cor... man wollte fogar... den Rath zweier... hätte bestimmen... gewiffermaßen be...